



Alois Späth und Harald Christ mit ihren Arbeitsutensilien im Bayerischen Wald.

– Foto: Birgmann

„Ohrwaschl aufstellen!“

Kulturwald: Am Montag wird das Projekt Waldmusikpfade eröffnet

Edenstetten. Alois Späth und Harald Christ standen mitten in Berlin, direkt an einer lauten, stark befahrenen Straße und überlegten, wie sie diesen Ort durch Klang schöner machen könnten. Jetzt stehen die beiden Klangkünstler Christ und Späth mitten im Bayerischen Wald und überlegen, was sie hier überhaupt noch verbessern sollen. „Der Bayerische Wald ist wie eine Bastion, die die Umwelt akustisch noch zulässt. Grillenzirpen, den Wind wehen, das kann man hier alles noch hören“, berichtet Alois Späth von seinen Erfahrungen.

Verbessern wollte das Klangkünstlerteam dann nichts, aber die

„kathedralenartige“ Akustik des Waldes neu erfahrbar machen. Entstanden ist dabei im Rahmen des diesjährigen Kulturwaldes das Projekt Waldmusikpfade. Die Besucher des Kulturwaldes können über Pfade fünf Klangstationen begehen, vorausgesetzt man hat gutes Schuhwerk mit. Da blasen Orgelpfeifen aus einem Stall einen Dauerakkord. Durch die geöffneten Fenster dringt die Akustik nach draußen auf die Wiese, weiter unten erklingen Wortfetzen zu Wassermelonen über Lautsprecher an einer Quelle, und schafft man es bis ganz nach oben, sieht und hört man ein grollendes Donnerblech, angeregt durch Mechanik. Und im-

mer wieder kann der aufmerksame Besucher kleine Andeutungen und Verweise auf die Zauberflöte entdecken, die dieses Jahr beim Kulturwald aufgeführt wird. „Wir wollten nicht mit dem Holzhammer auf die Zauberflöte verweisen“, so Späth.

Der Klang an sich sei zudem nicht mit einer Oper zu vergleichen, erklären die beiden Künstler, die früher selber Musiker waren. „Die Oper hat einen Anfang und ein Ende, eine klare Struktur. Der Klang setzt hingegen die Zeit außer Kraft. Er erklingt und man kann hineingehen“, manchmal vermischten sich auch zwei Klangwelten. Zauberei sei das, so Tho-

mas Bauer, Organisator des Kulturwaldes und langjähriger Freund des Künstlerpaares. Er ist von der entstandenen Klangkunst begeistert: „Da braucht es keine Menschen oben, die Klanginstallationen genügen sich selbst“.

Doch ab Montag öffnet das Projekt dann doch seine Pforten für Besucher. Den Startpunkt kennzeichnet die Skulptur von Jeff Beer am Wildberg, von dort leiten grüne Schilder den Weg in Richtung Wald- und Wiesenhänge. Dann müsse man einfach nur die „Ohrwaschl aufstellen“, wünscht sich Bauer, und anschließend mit dieser Klangerfahrung ins Konzert gehen.

– te